



Basale Grundlagen für eine nachhaltige Bildungsarbeit

Eine nachhaltige Bildung entsteht nicht durch eine Übungsvorgabe vorbestimmter „Bildungsinhalte“, sondern sie versteht sich vielmehr als ein ‚Entfaltungsprozess‘ des Subjekts KIND.
von Prof. Armin Krenz

Entwicklungspsychologische Ausgangsgrundlagen für eine nachhaltige Bildung

Das Fundament der kindlichen Entwicklung geschieht nicht durch ein angeleitetes Lernen, sondern ergibt sich immer aus Eigenerfahrungen.

- (1) Jedes Kind will selbstständig lernen, sofern die Umfeldbedingungen motivierend sind.
- (2) Jedes Kind ist von Neugierde geprägt, um seinen eigenen Platz in der Welt zu entdecken.
- (3) Jedes Kind ist in seinem Umfeld forschend unterwegs, um sein Umfeld zu verstehen und bei Bedarf mitgestalten zu können.
- (4) Jedes Kind besitzt sein eigenes, individuelles Lerntempo, das nicht von außen vorgegeben werden kann.
- (5) Jedes Kind ist bei der Aufnahme von Bildungsimpulsen subjektiv selektiv, je nachdem, wie bedeutsam der Bildungsimpuls für das Kind ist.
- (6) Durch die interindividuelle Individualität sind die Bildungsinteressen der Kinder ungleich ausgerichtet.
- (7) Jedes Kind sucht immer wieder aufs Neue handlungsaktive Auseinandersetzungen und Beschäftigungsmöglichkeiten im Rahmen seiner Interessengebiete.
- (8) Je enger die Beziehung zwischen dem Kind und dem bildungsrelevanten Alltagsbezug ist, desto größer ist sein Lerninteresse.
- (9) Je stärker das Kind in seiner Handlungauseinandersetzung einen Sinn und einen Bedeutungswert erkennt, desto stärker werden nachhaltige Bildungsprozesse initiiert und stabilisiert.
- (10) Bei allen Bildungsvorgängen ist das Kind selbstkonstruierend und somit steuert es damit seine Bildungsprozesse selbst.

Voraussetzungen für den Aufbau nachhaltiger Bildungsprozesse

- (1) So genannte ‚Meta-/Fundamentalkompetenzen‘ wie eine Emotionssteuerung, Aufbau innerer Stärken, Lerninteresse oder Soziabilität können dem Kind nicht durch Erwachsene mit Hilfe didaktischer Einheiten vermittelt werden.
- (2) Eine nachhaltige Bildung versteht sich nicht als eine Belehrung durch Erwachsene, sondern als eine Bereitstellung von Lernimpulsen aus dem Interessenbereich des Kindes.
- (3) Bildungsprozesse erlangen dann eine Nachhaltigkeit, wenn in gleichem Maße und in zeitlicher Einheit emotionale, soziale, motorische und kognitive Aspekte im Kind angesprochen und damit aktiviert werden.
- (4) Bildungsprozesse, die vom Kind im Sinne seiner Selbstbildung angenommen und weiterverfolgt werden, entwickeln erst durch ein sicher erlebtes Beziehungserleben eine Nachhaltigkeit.
- (5) Bildungsprozesse entstehen nicht primär durch eine sprachlich vermittelte Anleitungspädagogik, sondern durch sinnliche Erfahrungs- und Erkenntnistätigkeiten.

Die Bedeutung der Kindheitspädagog*innen für den Auf- und Ausbau von nachhaltigen Bildungskompetenzen

- (1) Eine aufmerksame, wertschätzende Entwicklungsbegleitung des Kindes trägt dazu bei, dass das Kind den nächsten Entwicklungsschritt aus sich selbst heraus unternimmt.
- (2) Erst die Akzeptanz der Tatsache, dass Entwicklung keine kontinuierliche Aufwärtsentwicklung einzelner Entwicklungsbereiche ist, sondern ein Konglomerat aus Fortschritt, Rückschritt, Stillstand und Wiederholung ist, führt Kindheitspädagog*innen dazu, Kindern genügend Zeit zur Stabilisierung von Entwicklungsfortschritten einzuräumen.
- (3) Kindheitspädagog*innen sorgen für nachhaltige Bildungsprozesse, indem sie Kinder in ihren Tätigkeiten beobachten, ihre Interessen aufgreifen und unterstützen sowie mit neuen Bildungsimpulsen anreichern, so dass sie von Kindern als aktive Entwicklungsbegleiter*innen erlebt werden können.
- (4) Kindheitspädagog*innen sorgen für vielfältige Erlebnis-/Erkundungsmöglichkeiten innerhalb **und** außerhalb der Einrichtung, um Erkundungsbedürfnisse des Kindes zu sättigen.
- (5) Kindheitspädagog*innen können nur empathische, Sicherheit gebende, wertschätzende und respektvolle Verhaltensweisen (als eine Grundlage für die Unterstützung von Selbstbildungsprozessen im Kind) an den Tag legen, wenn sie sich selbst in Reflexionsbetrachtungen hineinbegeben und ihre Biografie auf eigene Verhaltensmuster hin analysieren, um entwicklungshinderliche Ausdrucksformen in entwicklungsförderliche Verhaltensweisen zu wandeln.
- (6) Eine nachhaltige Bildung geschieht dann, wenn Kindheitspädagog*innen sich während der Entwicklungsbegleitung des Kind/der Kinder als stets mitlernende Interaktionspartner*innen verstehen.
- (7) Neben einer breitgefächerten und aktuell vorhandenen Fachkompetenz bezüglich der Fachgebiete „Entwicklungspsychologie, Neurobiologie, Bindungs- und Bindungsforschung“ zeichnet sich eine bildungsunterstützende Fachkraft durch so genannte ‚humane Verhaltensweisen‘ aus: Freundlichkeit, Zugewandtheit, Partizipationsverhalten, Geduld, Belastbarkeit, Fehlerfreundlichkeit und Wertschätzung.

